

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst. - Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreierbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postkassendruck 188 67 Frankfurt.



Anzeigen: In den 6-gespaltigen Beilagen oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltigen Beilagen oder deren Raum 30 Pfennig. Der Verkaufspreis beträgt 85 Pfennig ohne Transport.

Nummer 26

Donnerstag, den 2. März 1933

37. Jahrgang

### Die neue Notverordnung

„Zum Schutze von Volk und Staat.“

Berlin, 1. März.

Die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat, die, wie gemeldet, der Reichspräsident unterzeichnet hat, besteht aus sechs Paragraphen und bestimmt auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung zur Abwehr staatsgefährdender kommunistischer Gewalttaten dem Sinne nach Folgendes:

Im Paragraph 1 werden die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Reichsverfassung bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen, Anordnung von Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen, Beschränkungen des Eigentums zulässig.

Nach Paragraph 2 kann die Reichsregierung, wenn eine Landesregierung die für Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen nicht ergreift, die Exekutive übernehmen.

Laut Paragraph 3 haben die Behörden, die Gemeinden und Gemeindeverbände etwaigen solchen Befehlen der Reichsregierung Folge zu leisten.

Paragraph 4 enthält Strafbestimmungen für den Fall der Zuwiderhandlung oder Aufforderung oder Unterstützung zur Zuwiderhandlung gegen solche Anordnungen, abgesehen von Gefängnisstrafe nicht unter einem Monat oder Geldstrafe von 150 bis 15.000 Mark festgelegt. Wer durch Zuwiderhandlungen Gefahr für ein Menschenleben heraufbeschwört, wird mit Zuchthaus nicht unter sechs Monaten, bei mildernden Umständen mit Gefängnis bestraft.

Wenn durch Zuwiderhandlung der Tod verursacht wird, wird mit dem Tode gestraft, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren.

Daneben kann Vermögensenteignung eintreten. Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus nicht unter drei Monaten bestraft.

### Mit dem Tode zu bestrafen!

Nach Paragraph 5 sind mit dem Tode zu bestrafen die Delikte, die im Strafgesetzbuch festgelegt sind in den Paragraphen 181 (Hochverrat), 229 (Widerstand), 307 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Ueberschuldung), 315, Absatz 2, (Beschädigung von Eisenbahnanlagen), 324 (Gemeingefährliche Vergiftung). Bisher wurden diese Delikte mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.

Nach Paragraph 6 wird mit dem Tode oder, soweit nicht schwerere Strafen ohnehin gegeben sind, mit lebenslänglichem oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft:

1. wer den Reichspräsidenten oder ein Mitglied oder einen Kommissar der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten versucht oder zur Tötung auffordert oder sich erboten, ein solches Erbot annehmen oder mit anderen verabreden;
2. wer in den Fällen des Paragraphen 115, Absatz 2, des Strafgesetzbuches (schwerer Aufruhr), Paragraphen 125, Absatz 2 (schwerer Landfriedensbruch) die Tat mit Waffen oder durch Zusammenwirken mit Bewaffneten verübt;
3. wer Freiheitsberaubung in der Absicht begeht, sich des der Freiheit Beraubten als Geisel im politischen Kampfe zu bedienen.

Die Verordnung trat sofort in Kraft und wurde durch Rundfunk verkündet.

### Die Bedeutung der Verordnung

Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß eine Verordnung, wie die zum Schutze von Volk und Staat von einer Regierung natürlich nur dann ergriffen wird, wenn wirklich höchste Gefahr im Verzuge ist. Die Beratungen über diese Verordnung haben sehr lange gedauert. Sie ist nach allen Richtungen hin abgewogen. Im Kabinett hat aber absolute Einmütigkeit darüber geherrscht, daß die Verordnung in dieser Form herauskommen mußte. Es wird nochmals betont, daß der Wahlkampf als solcher durch sie nicht behindert werden und daß die Wahl auf jeden Fall stattfinden soll.

Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Verordnung trotz der Wahl erlassen werden mußte, weil große Gefahr für Volk und Staat bestand und noch besteht. Mit allem Ernst muß nämlich darauf hingewiesen werden, daß weiter begründeter Verdacht dafür vorhanden ist, daß die kommunistischen Aktionen fortgesetzt werden. Es scheint möglich, daß die Zentrale für die Leitung dieser Aktionen von Berlin fortverlegt worden ist.

Daß die Gefahr weiterer Terrormaßnahmen immer noch groß ist, ergibt sich schon aus der begründeten Annahme, daß ebenso wie im Karl Liebknecht-Haus in Berlin auch an anderen Stellen unterirdische Gewölbe und Geheimgänge vorhanden sind.



Das brennende Reichstagsgebäude

### Reichsaktion gegen die KPD

Verbot der gesamten Presse und aller Druckerzeugnisse und sämtlicher Versammlungen.

Berlin, 1. März.

Der Reichsminister des Innern hat die Länderregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar alle periodischen Druckschriften der KPD, bis auf weiteres zu verbieten, ebenso alle Versammlungen und Aufzüge der KPD, auch der Versammlungen in geschlossenen Räumen. Der Reichsminister hat ferner die Länderregierungen ersucht, alle kommunistischen Druckschriften einschließlich Flugblätter und Plakate sofort zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Reichsminister Göring wird in aller kürzester Frist der Öffentlichkeit die Dokumente vorlegen, die die Notwendigkeit aller getroffenen Maßnahmen belegen. Es findet lediglich noch eine Sichtung des überaus umfangreichen Materials statt, sowie eine letzte Prüfung im Hinblick darauf, daß durch die Veröffentlichung die Staatsicherheit nicht noch mehr gefährdet werden darf.

### Aus der Wirtschaft

#### Zahlungseinstellungen im Februar

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Februar 1933 durch den Reichsanzeiger 475 neue Konturle — ohne die wegen Wassermangels abgelehnten Anträge auf Konturveröffnung — und 179 gelöste Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 539 bzw. 194.

#### Ein Holzwerk in Flammen

Fabrikationshalle und Holzvorräte vernichtet.

Holzminnen, 1. März.

In den Weser-Sperrholzwerken kam ein Brand auf, der innerhalb kurzer Zeit auf den gesamten Gebäudekomplex, eine frühere Zuckerfabrik, übergriff und an den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand.

Nach kurzer Zeit stand das Werk mit Ausnahme der Büroräume und des neuen Maschinenhauses in Flammen. Nach fünfständiger Arbeit der Feuerwehr war das Großfeuer auf seinem Höhepunkt. Von dem Werk, das eine Grundfläche von rund 3500 Quadratmeter hat, stehen nur noch die Krafthanlagen, das Bürohaus und die Verandahalle. Die Hauptfabrikationshallen mit großen Vorräten sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf 750.000 Mark geschätzt.

Unzweifelhaft Gerüchte, daß Brandstiftung und Sabotage vorliegt, begründet sind, müssen die von Polizei und Staatsanwaltschaft eingeleiteten Ermittlungen ergeben.

### Letzte Woche . . .

Die verschobene Diskontsenkung. — Die Wirtschaftsstarre. — Agrarzölle, aber keine Autarkie. — Die Krankentassenreform. — Das Ruffengeschäft.

Es ist erwartet worden, daß nach der Verlängerung des Stillhalteabkommens im Zusammenhang mit der Zinsenkung die Reichsbank zu einer Senkung des Diskonts kommen würde. Damit ist aber wohl einmütig nicht zu rechnen. Denn die Zinsenkung der vom Stillhalteabkommen ersetzten Auslandskredite beginnt am 1. April, bis zu welcher Zeit sich auch wirtschaftspolitisch einige Änderungen vollziehen können. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat ja dieser Tage wieder erklärt, daß eine Zinsenkung von 0,5 v. H. kaum belebende Kraft auf die Wirtschaft ausüben würde. Mit die größten Schwierigkeiten bietet dabei aber das Problem der Angleichung der inneren Zinssätze. Schon heute ist der Satz für tägliches Geld auf einem so niedrigen Niveau, nämlich auf 1 Prozent, angelangt, daß eine weitere Senkung kaum mehr möglich erscheint. Dazu kommt, daß die Sparkassen gleichfalls es nicht verantworten zu können glauben, unter den schon bisher sehr niedrigen Satz von 3,5 Prozent für Spargeld herabzugehen. Eine Senkung des offiziellen Zinsfußes würde also die Spannungen wesentlich verringern. Andererseits glauben die Banken von den Debitoren nicht herabgehen zu können. Eine Diskontsenkung aber, die nicht gerade auch auf die Höhe der Kreditzinsen Einwirkung haben würde, hätte wenig Zweck. Ob andererseits ein Druck auf die Banken hinsichtlich der Änderung ihrer Zinspolitik den erhofften Erfolg hätte, muß man ebenfalls bezweifeln. Denn die Folge würde eine Koalition der Kreditpolitik sein, so daß die Kreditfuchenden letzten Endes doch wiederum den Schaden hätten. Tatsächlich kann die Wirtschaftsstarre durch eine Diskontsenkung allein nicht gelöst werden; denn auf der anderen Seite bleiben die Steuern und Abgaben unverändert hoch, so daß die Wirtschaft eine fühlbare Senkung der Produktionskosten durch eine Diskontsenkung allein nicht hereinholen kann.

Daß die Wirtschaftsstarre sich noch nicht viel gelockert hat, geht ja auch aus der Arbeitsmarktlage hervor. Daß die Zunahme im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres keine Verschärfung der Krise bedeutet, trifft zu. Aber für die Unterstützung der Krisenpolitik steht eben nur der Ertrag der durch die langjährige Krise geschwächten Wirtschaft zur Verfügung. Dieser Ertrag ist heute nur unwesentlich höher als vor Jahr und Tag, was ja auch durch das Ergebnis des Steuerauskommens bestätigt wird. Auch der Rückgang des Ausfuhrüberschusses gehört hierher. Denn dieser Rückgang zeigt wieder einmal, wie außerordentlich schwer es ist, deutsche Waren auf den Auslandsmärkten unterzubringen. Dabei haben wir alle Ursache, mit besonderem Stolz hervorzuheben, daß es der deutschen chemischen Industrie gelungen ist, zwar nicht mehr ihre Monopolstellung, aber doch ihre Vorrangstellung für die Belieferung der Auslandsmärkte mit pharmazeutischen Präparaten zu behaupten.

Es darf wohl erwartet werden, daß die Schließung der Zollkette für agrarische Erzeugnisse, insbesondere der Veredelungswirtschaft, vor allem auch zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes führt. Wenn die deutsche Landwirtschaft sowie der deutsche Gartenbau einigermaßen die Sicherheit erhalten, ihre Erzeugnisse im Inlande absetzen zu können, so wird das auch eine Neueinstellung von Arbeitskräften zur Folge haben. Niemand denkt daran, die Grenze für alle Einfuhr zu sperren, so daß es auch wohl zweckmäßiger wäre, mit dem Schlagwort „Autarkie“ nicht mehr um sich zu werfen. Aber wenn die internationale Wirtschaft sich nicht aufrafft und aufrufen kann, so besteht für Deutschland keine Veranlassung, die Landwirtschaft weiter wie bisher einem Wettbewerb auszuliefern, der unter Umständen zu einer erneuten Gefährdung der deutschen Agrarproduktion führen muß, und zwar schon deshalb, weil der Wettbewerb, der zurzeit vorhanden ist, nicht mehr mit normalen Mitteln arbeitet, sondern darauf ausgeht, durch Schleuderpreise um jeden Preis Absatz zu erzwingen.

Offenbar plant die Reichsregierung durch den Umbau des Sozialversicherungswesens ohne Schädigung der Kranken eine Senkung zunächst der Verwaltungskosten herbeizuführen. Daß diese bei den Krankentassen ganz besonders hoch sind, kann umföweniger bestritten werden, als ja leider manche Krankentassen-Verwaltungen ihre Aufgabe darin gesehen haben, kostbare Verwaltungspaläste zu bauen, anstatt die für den Bau erforderlichen Summen entweder den Kranken zuzuführen oder aber an einen Abbau der Beiträge zu denken. Die neue Verordnung über das Krankentassenwesen leitet dessen Reform ein. Das Aufsichtsrecht wird weiter ausgedehnt, es erstreckt sich in Zukunft auch auf alle Fragen der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Geschäftsführung der Krankentassen. Ferner wird der Regierung die Ermächtigung erteilt, zur Vereinfachung, Vereinfachung und Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit Vorschriften zu erlassen.



In der Presse beschäftigt man sich gegenwärtig auch mit dem deutsch-russischen Handelsverhältnis, weil der russische Volkskommissar für die Schwerindustrie eine Einschränkung des Imports angeordnet hat. Diese Drosselung ist durch die Entwicklung der russischen Handelsbilanz veranlaßt worden. Damit aus dieser Situation keine Schwierigkeiten für das deutsche Auslandsgeschäft entstehen, ist nun ein Bantententorium gegründet worden, das die russische Ausfuhr nach Deutschland für die nächste Zeit bevorzugen soll. Es handelt sich dabei um eine ähnliche Transaktion, wie z. B. von England kürzlich russische Holzlieferungen bevorzugt wurden. In unserem Falle bezieht sich die Bevorzugung vor allem auf künftige russische Lieferungen von Gold, Holz, Rohwaren und Manganerze. Damit bekommen die Russen Geld herein, mit dem sie ihre eigenen Verpflichtungen in Deutschland abdecken können. Der Betrag der Bevorzugung beläuft sich auf 200 Millionen Mark. In unterrichteten Kreisen wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich dabei auf deutscher Seite keineswegs um ein staatliches Geschäft handelt. In unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die Handelsbeziehungen mit Rußland durch diese Transaktion eine wertvolle Unterbrechung erfahren.

## Lothales

Hörsheim a. R., den 2. März 1933

### Bauernregeln im März

Der März ist ein Gärer und Erreuerer in der Natur. Er ist der Monat der Rebellion. Bauernregeln, die auf die Witterung im März anspielen, gibt es eine ganze Menge. Die bekanntesten lauten: Ein grüner März erfreut kein Bauernherz; lieber mag es noch ein paar Wochen kalt sein, als daß die Rölle im April und Mai nachhinkt. — Was der März nicht will, holt sich der April; was der April nicht mag, steht der Mai in den Sack. — Märzblüte ist ohne Güte. — Im März kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Vor allem soll der März trocken sein, denn: Märzschnee tut Wiesen und Feldern weh. — Trodener März und feuchter April, tut dem Landmann nach seinem Will. — Auf Märzregen folgt kein Sommerregen. — März trocken, April naß, Mai lustig und von beiden was. — Ein feuchter, fauler März... ist des Bauern Schmerz. — Ist Marien schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Wie das Wetter an Dierzig Rittler (9. März) ist, so bleibt es vierzig Tage lang. — Wenn an Gregori (12. März) großes Wetter ist, geht der Fuchs aus der Höhle, ist es aber schön, so bleibt er noch 14 Tage darin. — Joseph klar, gibt ein gutes Sonnjahr. — Ist Kunigunde trübsinnig, dann bleibt gar oft die Schöne leer. — Ist vor Maria Verkündigung der Himmel hell und klar, bedeutet es ein gutes Jahr; kommen die Nebel nach dem Tag, den Nebel kein Frost mehr schaden mag. — Andere Bauernregeln vom März sind noch folgende: Gewitter im März gehen dem Landmann zu Herzen. — Wenn im März viel Winde wehen, wirds im Maien warm und schön. — Wenns donnert in den März hinein, wirds eine gute Ernte sein. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Märzgewitter zeigen an, daß große Winde stehen heran.

Aus all diesen verschiedenen Bauernregeln ist ersichtlich, daß die beste Märzwitterung in nicht allzu starker und trodener Rölle besteht. Der Bauer liebt es nicht, wenn die Witterung all zu rasch in warme Frühlingstemperatur umschlägt.

### Unser „Zug“ in der Kritik!

Die auswärtige Presse hat unserem Fastnachtzug mehr oder weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Alle Sprachen in der großen Linie den Hörsheimern ihre Anerkennung im vollsten Maße aus. Daß sich die Groß-Räinger Tagesblätter etwas zurückhielten, wollen wir ihrem Lokalpatriotismus wegen verzeihen. Dagegen sprach aus den Frankfurter Blättern helle Begeisterung über die Leistung und Idee der Hörsheimer. Ramentisch das „Hörsheimer Kreisblatt“, die „Frankfurter Nachrichten“ u. a. w. haben unserem Fastnachtzuge lange Berichte. So lesen wir im „Hörsheimer Kreisblatt“:

Gestern übten in unserem Bezirk auf die echten Freunde und Bekannten der Karreie neben der heimischen karnevalsistischen Veranstaltungen (Sitzungen und Maskenbälle) nicht

zuletzt Hörsheim und Mainz ihre Anziehungskraft aus. Ueber das, was sich in Mainz begab, berichten wir weiter unten. Was aber in Hörsheim geschah, angelichts einer aus allen Himmelsrichtungen und auf allen möglichen Fahrzeugen herbeigeeilten Menschenmenge, das verdient wiederum selbstgehalt zu werden, als Fastnachtsereignis besonderer Art. Wiederum! Auch im Vorjahr war bekanntlich der Hörsheimer Carneval eine sehr ordentliche Sache, die neben dem Mainzer Carneval erfolgreich in Konkurrenz trat. Der Rundfunkprediger war im Vorjahr voll des Lobes, und in diesem Jahr ist es die Presse, der man heuer das Berichterstattermonopol vom Hörsheimer Carneval-Verein 1928 erteilt hatte. Man hatte seine Freunde an den Wagen und Typen, die gestern schon vor Beginn des Zuges die Straßen der langgestreckten Stadt am Main besüllten. Und die Freude war doppelt groß, wenn man sah, daß echter Fastnachtshumor sogar in einer schwer von Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnöten heimgesuchten Gemeinde wie Hörsheim nicht unterzuliegen sind. In dieser Arbeiterwohnungs-Gemeinde waren gestern mit einem Schlag alle Unterschiede beseitigt, die sich in der übrigen Zeit des Jahres oft so schmerzhaft bemerkbar machen.

Die Bevölkerung in allen Schichten hatte sich hier zusammengefunden nur in dem einen Bestreben, dem Hörsheimer Carneval und dem damit verbundenen Umzug, wider alle Ehre zu machen und den Ruf des Hörsheimer Fastnachtstags von neuem zu befestigen. Dieser Fastnachtstanz ließ an Aufmachung, an Vielseitigkeit und Aktualität nichts zu wünschen übrig. Niemals war der Humor, den man gestern auf der Hörsheimer Fastnacht im Demonstrationszug des Prinzen Carneval zu sehen bekam, verlehend, niemals gemein; er hielt sich auf jener Höhe, wo sich wirklich alle Menschen in freudiger Stimmung treffen und aus vollem Herzen lachen können über guten, geistvollen, pointenreichen Witz, der um so trefflicher ist, weil er der Körnchen Wahrheit gar viele beigt.

Noch manche Stunde blieben die von Nah und Fern erschienenen Anhänger des Hörsheimer Carnevals in den Mauern des geistlichen Städtchens zusammen, dessen Fastnacht dies Jahr unter dem Motto stand: „Mer turbele oo!“.

In den „Frankfurter Nachrichten“ steht weiter u. a.:

Die Reichsbahn, die erstmals Sonntagsgaranten nach Hörsheim vorausgabte, wurde ebenfalls nicht enttäuscht, alle Züge besonders die von Frankfurt kommenden, waren vollgestopft von Menschen, die alle nach Hörsheim fuhren. Sauber und adrett, in reichem Flaggenschmuck prangend, zügte sich den Gästen eine Kleinstadt, in der es lebte und zappelte, in der es kein Haus gab, das nicht mit der Fastnacht oder dem „Zug“ etwas zu tun hatte. Pünktlich, wie die Hörsheimer sind, legte sich der Zug um 2.15 Uhr in Bewegung, und dann kam es immer näher und näher, und mit Juchz, Juchz, Juchz zog es heran und — vorüber: ein prächtiger Fastnachtstanz, entstanden aus eigenen Ideen der Hörsheimer und selbstlos im Dienste der Allgemeinheit. Pferde, Wagen, Karbe, Staffage, Leinwand und Pappe, Zabel und Trubel, Musik und Stimmung. — Es war wiederum ein Zeugnis schöner Zusammenarbeit der gesamten Hörsheimer Bevölkerung. Eine feste Idee: die da waren, kommen bestimmt wieder, und diejenigen, die fleißig zu Hause blieben, die haben bestimmt etwas versäumt!

(Wehr Kob und Anerkennung des Hörsheimer Fastnachtstanz-Gedankens kann man füglich nicht erwarten. Die Schrift.)

—r. Fastnachtzeit. Der Carneval mit seinem Übermaß an Reuezeiten der Freude u. des Humors, seinem Wimmelschau und seinem Maskentreiben ist wieder für ein Jahr vorüber. Mit dem ersten Märzmonat ist die Welt wieder vernünftig geworden, und der graue Alltag mit der Erfüllung der täglichen Lebens- und Berufspflichten umfängt wieder die Menschheit.

—r. Von der Schule. Wieder 45 Minutenkunde in den preussischen Schulen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Reichskommissar für das Preussische Kultusministerium durch einen Erlass die Stundenbauer wieder allgemein auf 45 Minuten festgelegt. Er hat gleichzeitig Richtlinien für eine organische Gestaltung der Stundenpläne gegeben, damit die Mithände (Ueberrückige) Dauer des Vormittagsunterrichts, Verfürgung der Pausen, Verkürzung des Spätnachmittags u. a. m.) befestigt werden. Mit diesem Erlass sind die Wünsche weiter Kreise der Eltern und Lehrer erfüllt worden.

— Die Wegwarte. (Jahreszeit einsetzt und heutzutage). Es ist nicht überall bekannt, lange bevor man den Bohnen-

saft eingeführt hat, lasserähnliche Getränke bestanden. In ins heimische Rasse, der in Arabien beheimatet ist, wurde erst 1582 von einem Reisenden in Europa bekannt; erst rund 100 Jahre später wurde er in Deutschland eingeführt. Dagegen die Wegwarte oder Jichorie als Rassegetränk im Mittelalter weit verbreitet. Als Heilmittel war die Jichorie bereits im Altertum bekannt. Die Jichorie ist also keineswegs ein modernes Kaffeeprodukt, sondern ein seit Jahrhunderten bekanntes Nahrungs- und Genussmittel, das auch zur Erhaltung des Körpers seine Verwendung fand. Aus Blättern wird das besonders in romanischen Ländern, allen in Frankreich und Belgien beliebte Gemüse „Chicorée“ gewonnen. Aus der Wurzel wird durch den Röstprozeß bekanntes Genussmittel gewonnen, das man unter dem Namen „Jichorie“ kennt und das sich allmählich zu einem vorragenden Kaffee-Ertrag und Kaffee-Zusatzmittel entwickelt hat. Ihre weite Verbreitung verdankt die Jichorie hauptsächlich ihren gesundheitsfördernden Eigenschaften. Aus reichen Untersuchungen geht eindeutig hervor, daß wir allen Grund haben, der Jichorie einen Ehrenplatz im Haushalt einzuräumen.

—r. Schont die Erntlinge des Frühlings. Obwohl der Winter-Bann die Erde umfassen hält, so erscheinen schon draußen in der Natur die ersten Frühlingsboten, uns den nahen Einzug der „schönen Zeit“ des Jahres kündend. Der Haselnußstrauch prangt bereits im Schmelze seiner gelben Blütenbolzen, und auch die Salweiden haben schon mit ihren wolgigen Blütenläden geschmückt. Die Laune regt sich neues Leben in der Natur, so sehr auch die Sammelwut ein. Die Weidenbüsche werden geplündert, nicht nur von den Spaziergängerinnen, sondern auch vom Vieh, das die blühenden Zweige in Geld umzuwandeln sucht. Hierdurch wird nicht nur die Natur ihres ersten Schmuckes beraubt, sondern, man nimmt auch den Bienen ihre Nahrung hinweg. Deshalb schone man die Erntlinge des Frühlings, besonders die Weidenbüsche!

—r. Schneiden von Edelreißern. Der Beginn der Edelreißerzeit in Baum und Strauch bedingt es, jetzt ein schnelles Beseitigen zu schneiden, da die Augen sonst zu weit austreten und die Aufbewahrung der geschnittenen Reiser erfolgt. Die besten im Keller, wo sie in eine mit saurem Wasser gefüllte etwa 20 bis 30 Zentimeter hoch angefüllte Kiste gegeben werden. Hat man einen größeren Vorrat von Edelreißern aufzubewahren, so kann die Aufbewahrung auch auf einem leeren im Keller geschehen. Da bekanntlich Edelreißer am frühesten austreiben, so müssen diese auch am frühesten geschnitten werden. Ein bereits ausgeleitetes Reis ist die Berechtigung unbrauchbar.

—r. Stuttgart ruft im Film! Der Mittelreife Kreis D. T. wird in großartiger Weise für Deutsche Film in Stuttgart mit einigen sehr guten Filmen. „Stuttgart ruft“ führt den Besucher in großen Verkehrsauto durch Stuttgarts Straßen, sowie in der näheren Umgebung. „Turner heraus“ ist ein ganz großartiger Film, den nicht nur jeder Turnfreund sondern auch der normale Kinobesucher sich ansehen muß. Kaleidoskop artig werden die Leibesübungen aller Gebiete gezeigt, erlebt man gewaltigen Vorarbeiten zum Feste, spürt deutlich, daß Stuttgart nicht nur ein Turnfest, sondern deutsches Volksfest ureigensten Sinnes zu werden verspricht. Technisch ist der Film trotz der vielen Schwierigkeiten direkt hervorragend. Am Dienstag nächster Woche werden diese Filme in Hörsheim zur Vorführung gelangen. Zeit und Lokalität in der Samstagsnummer bekannt gegeben werden.

—r. Gerüchtemacher. Aus allen Orten unserer Umgebung besonders aber aus Weilbach, Biber, Rastheim und Dürbach, dem einen laufen Gerüchte ein, die verdienen ob ihrer Stupidität. Als sie auf festgehalten zu werden. So glaubt man in diesen Orten sie von dem dort in Hörsheim gegenwärtig die schwarzen Platten und schon viele Leute daran gekorken sein. — Aus dem Grund, so erklären Einwohner dieser Orte, seien sehr, sehr viele nicht zum Hörsheimer Fastnachtstanz gekommen. Mit dem Markt le Angst angelegt zu werden. Man sollte hier kein Wirtshaus betreten, unverschuldet lassen, diese schamlose Menschen und Verbrecher sollten solche Unwahrheiten nachsich zu machen, zumal das Hanterte abgehoben wurden nach Hörsheim zu gehen.

—r. Alle wollen im Kino den „Fortschritt“ sehen! „Fortschritt“, ein Film von neuen Dingen, lautet der Titel und Thema eines großen Tonfilms der Ufa, dessen Uraufführung am 6. März im „Gloria-Palast“ stattfindet. Eine herrliche Unterhaltung verlegt? Man denkt doch nicht gleich an Stehlen.“

Viane erzählte kurz den Sachverhalt. „Das alles muß doch wohl etwas anders zusammenhängen“, meinte Friedrich Komstedt nachdenklich, „den wenn der Göge gestern in das Schreibtischschränkchen gelegt, das selbe danach verschlossen und der Schlüssel noch dazu abgezogen wurde, kann er nicht über Nacht verschwinden. Wären Einbrecher an der Arbeit gewesen, hätten sie nicht ausgerechnet gerade nur den indischen Gögen mitgehen lassen, es gibt in unserer Wohnung noch mehr Dinge von Geldeswert und schließlich auch bares Geld. Außerdem würde ein Einbrecher sicher Spuren hinterlassen haben.“ — Er neigte sich zu seiner Frau. „Vielleicht hast Du den Anhänger doch verlegt? Bestimme Dich, Fernando, bestimme Dich ganz langsam und ruhig.“

Franz Fernando warf ihm einen ärgerlichen Blick zu. „Ich bin weder ein kleines Kind, noch altersschwach, und weiß genau, was ich tue. Ich schloß den kleinen Gögen in das linke Schränkchen des Schreibtischschrankes, nahm den Schlüssel an mich und fand den Schrank heute morgen leer. Genau so ist der Sachverhalt.“

Friedrich Komstedt blickte jetzt fragend auf die Nicht-Viane bestätigte, was seine Frau gesagt. Er hatte ein ungläubiges Lächeln um die Lippen. „Ihr müßt Euch beide irren, denn auf so rätselhaft Weise kann doch bei uns nichts fortkommen. Die Dienboten sind durchaus zuverlässig.“

„Gestern Abend war weder die Köchin noch das Mädchen in diesem Zimmer“, erklärte Franz Fernando, „und auch heute vormittag noch nicht. Du weißt, ich habe die Gewohnheit, die Wohn- und Schlafräume nach dem Fluß zu wachsend der Nacht zu verriegeln.“

Sie zeigte auf die Tür, die nach dem Korridor führte. „Der Kiebel ist noch vorgeschoben.“ Sie hastete jäh von dem Sessel auf. „Entweder habe ich also den indischen Gögen oder Viane Da ich ihn nicht habe, so —“ Sie schwieg nun doch.

(Fortsetzung folgt.)

## Der indische Götz.

Roman von Hannu v. Panhans.

1.

(Kauwe. 1910.)

„Du hast doch gesehen, daß ich gestern nachmittag den indischen Gögen hier aufbewahrt?“ Frau Kengelberg rief mich, und da legte ich ihn vorläufig in den kleinen Schreibtischschränkchen, weil ich mir den Gang ins Schlafzimmer und die umständliche Schließerei mit der Kassetten zunächst sparen wollte. Nicht wahr, so war es?“ Ihre Worte überflügelten sich fast.

Viane bejahte. „Allerdings, liebe Tante, ich sah, daß Du den Anhänger in das Schränkchen einschloßest. Aber weshalb fragst Du? Weshalb bist Du so erregt?“

Fernando Komstedt gelbe noch ungeduldete Haut ward tödlich und flegel.

„Weil ich wissen wollte, ob ich mich doch vielleicht irzte, trotzdem ich meiner Sache sicher zu sein glaubte. Also hat Du inzwischen den Gögen an Dich genommen, Viane?“ schloß sie fragend.

„Ja?“ Viane schüttelte heftig den Kopf. Das konnte ich doch gar nicht, Tante Fernando, denn Du zögst ja sofort den Schlüssel ab.“

„Weiß ich!“ erfolgte die rasche Antwort. „Aber Du warst Zeuge, wie ich den Schlüssel in meine Rocktasche steckte und hättest ihn Dir also leicht holen können, um den Gögen wieder in die Kassetten zurückzutun.“

„Daran habe ich heute früh noch nicht im geringsten gedacht!“ erwiderte Viane, immer noch nicht völlig vernehmend.

Fernando Komstedt starrte mit großen Augen in den leeren Schrank, nach einem Weilaßen ließ sie zornig hervor:

„Laß doch die törichtsten Reden, Viane. Du hast Dir einen Scherz mit mir machen wollen, und des Schmutzstück an Dich genommen, das ist doch klar. Aber ich finde derartige Scherze geschmacklos und habe kein Verständnis dafür. Also

gib den Anhänger wieder heraus, und zwar so schnell wie möglich.“

Viane fühlte ihr Blut bis zu den Schläfen hochspülen. „Liebe Tante, ich dachte nicht daran, mit einem derartigen geschmacklosen Scherz mit Dir zu erlauben. Aber vielleicht gibst Du Dich einem Irrtum hin, vielleicht hast Du bereits selbst gestern den kleinen Schmutz wieder der Kassetten anvertraut, und hast es, weil Du durch den Besuch der Damen so vielerlei im Kopfe herumging, irgendwie vergessen.“

„So etwas vergißt man nicht“, antwortete Fernando Komstedt ziemlich scharf, dennoch ging sie, gefolgt von Viane, in ihr Schlafzimmer, um in der Kassetten nach dem indischen Gögen zu sehen.

Aber vergebens, in der Kassetten befand sich das Schmutzstück nicht.

Danach durchsuchten beide Damen den ganzen Schreibtisch. Der eine vorhandene Schlüssel schloß sämtliche Kästen, ebenso die zwei schrankartigen Türen rechts und links oben. Alle Behälter waren leer, so leer wie das Möbelstück gewesen, als es von der Rikowischen Wohnung in diese Wohnung gebracht wurde.

Fernando Komstedt sank wie ermüdet auf einen Sessel nieder, die Stimme gehörte ihr kaum vor Erregung, als sie hervorrief: „Ich bin bestohlen worden, gemein bestohlen worden!“

Sie wiederholte die Worte, sprach sie immer von neuem und allmählich ward ihre Stimme lauter, steigerte sich bis zum Schreien, bis zur förmlichen Rasterei.

Friedrich Komstedt, der schon im Speisezimmer saß, das Frühstück erwartend, eilte herbei.

„Um des Himmels willen, was ist denn geschehen, Fernando?“

Er blickte von seiner Frau auf die erschreckte Viane, als er hoffte er von ihr eine Erklärung.

Fernando Komstedt rief gellend: „Ich bin bestohlen, der indische Göge ist mir gestohlen worden!“

Er sah zweifelnd drein, wiegte den Kopf.

„Weißt Du das bestimmt, hast Du ihn nicht vielleicht

Stehlen.“

—r. Grober Unfug. Am Mittwoch wurden in ins heimische Rasse, der in Arabien beheimatet ist, wurde erst 1582 von einem Reisenden in Europa bekannt; erst rund 100 Jahre später wurde er in Deutschland eingeführt. Dagegen die Wegwarte oder Jichorie als Rassegetränk im Mittelalter weit verbreitet. Als Heilmittel war die Jichorie bereits im Altertum bekannt. Die Jichorie ist also keineswegs ein modernes Kaffeeprodukt, sondern ein seit Jahrhunderten bekanntes Nahrungs- und Genussmittel, das auch zur Erhaltung des Körpers seine Verwendung fand. Aus Blättern wird das besonders in romanischen Ländern, allen in Frankreich und Belgien beliebte Gemüse „Chicorée“ gewonnen. Aus der Wurzel wird durch den Röstprozeß bekanntes Genussmittel gewonnen, das man unter dem Namen „Jichorie“ kennt und das sich allmählich zu einem vorragenden Kaffee-Ertrag und Kaffee-Zusatzmittel entwickelt hat. Ihre weite Verbreitung verdankt die Jichorie hauptsächlich ihren gesundheitsfördernden Eigenschaften. Aus reichen Untersuchungen geht eindeutig hervor, daß wir allen Grund haben, der Jichorie einen Ehrenplatz im Haushalt einzuräumen.

—r. Schont die Erntlinge des Frühlings. Obwohl der Winter-Bann die Erde umfassen hält, so erscheinen schon draußen in der Natur die ersten Frühlingsboten, uns den nahen Einzug der „schönen Zeit“ des Jahres kündend. Der Haselnußstrauch prangt bereits im Schmelze seiner gelben Blütenbolzen, und auch die Salweiden haben schon mit ihren wolgigen Blütenläden geschmückt. Die Laune regt sich neues Leben in der Natur, so sehr auch die Sammelwut ein. Die Weidenbüsche werden geplündert, nicht nur von den Spaziergängerinnen, sondern auch vom Vieh, das die blühenden Zweige in Geld umzuwandeln sucht. Hierdurch wird nicht nur die Natur ihres ersten Schmuckes beraubt, sondern, man nimmt auch den Bienen ihre Nahrung hinweg. Deshalb schone man die Erntlinge des Frühlings, besonders die Weidenbüsche!

—r. Schneiden von Edelreißern. Der Beginn der Edelreißerzeit in Baum und Strauch bedingt es, jetzt ein schnelles Beseitigen zu schneiden, da die Augen sonst zu weit austreten und die Aufbewahrung der geschnittenen Reiser erfolgt. Die besten im Keller, wo sie in eine mit saurem Wasser gefüllte etwa 20 bis 30 Zentimeter hoch angefüllte Kiste gegeben werden. Hat man einen größeren Vorrat von Edelreißern aufzubewahren, so kann die Aufbewahrung auch auf einem leeren im Keller geschehen. Da bekanntlich Edelreißer am frühesten austreiben, so müssen diese auch am frühesten geschnitten werden. Ein bereits ausgeleitetes Reis ist die Berechtigung unbrauchbar.

—r. Stuttgart ruft im Film! Der Mittelreife Kreis D. T. wird in großartiger Weise für Deutsche Film in Stuttgart mit einigen sehr guten Filmen. „Stuttgart ruft“ führt den Besucher in großen Verkehrsauto durch Stuttgarts Straßen, sowie in der näheren Umgebung. „Turner heraus“ ist ein ganz großartiger Film, den nicht nur jeder Turnfreund sondern auch der normale Kinobesucher sich ansehen muß. Kaleidoskop artig werden die Leibesübungen aller Gebiete gezeigt, erlebt man gewaltigen Vorarbeiten zum Feste, spürt deutlich, daß Stuttgart nicht nur ein Turnfest, sondern deutsches Volksfest ureigensten Sinnes zu werden verspricht. Technisch ist der Film trotz der vielen Schwierigkeiten direkt hervorragend. Am Dienstag nächster Woche werden diese Filme in Hörsheim zur Vorführung gelangen. Zeit und Lokalität in der Samstagsnummer bekannt gegeben werden.

—r. Gerüchtemacher. Aus allen Orten unserer Umgebung besonders aber aus Weilbach, Biber, Rastheim und Dürbach, dem einen laufen Gerüchte ein, die verdienen ob ihrer Stupidität. Als sie auf festgehalten zu werden. So glaubt man in diesen Orten sie von dem dort in Hörsheim gegenwärtig die schwarzen Platten und schon viele Leute daran gekorken sein. — Aus dem Grund, so erklären Einwohner dieser Orte, seien sehr, sehr viele nicht zum Hörsheimer Fastnachtstanz gekommen. Mit dem Markt le Angst angelegt zu werden. Man sollte hier kein Wirtshaus betreten, unverschuldet lassen, diese schamlose Menschen und Verbrecher sollten solche Unwahrheiten nachsich zu machen, zumal das Hanterte abgehoben wurden nach Hörsheim zu gehen.

—r. Alle wollen im Kino den „Fortschritt“ sehen! „Fortschritt“, ein Film von neuen Dingen, lautet der Titel und Thema eines großen Tonfilms der Ufa, dessen Uraufführung am 6. März im „Gloria-Palast“ stattfindet. Eine herrliche Unterhaltung verlegt? Man denkt doch nicht gleich an Stehlen.“

Viane erzählte kurz den Sachverhalt. „Das alles muß doch wohl etwas anders zusammenhängen“, meinte Friedrich Komstedt nachdenklich, „den wenn der Göge gestern in das Schreibtischschränkchen gelegt, das selbe danach verschlossen und der Schlüssel noch dazu abgezogen wurde, kann er nicht über Nacht verschwinden. Wären Einbrecher an der Arbeit gewesen, hätten sie nicht ausgerechnet gerade nur den indischen Gögen mitgehen lassen, es gibt in unserer Wohnung noch mehr Dinge von Geldeswert und schließlich auch bares Geld. Außerdem würde ein Einbrecher sicher Spuren hinterlassen haben.“ — Er neigte sich zu seiner Frau. „Vielleicht hast Du den Anhänger doch verlegt? Bestimme Dich, Fernando, bestimme Dich ganz langsam und ruhig.“

Franz Fernando warf ihm einen ärgerlichen Blick zu. „Ich bin weder ein kleines Kind, noch altersschwach, und weiß genau, was ich tue. Ich schloß den kleinen Gögen in das linke Schränkchen des Schreibtischschrankes, nahm den Schlüssel an mich und fand den Schrank heute morgen leer. Genau so ist der Sachverhalt.“

Friedrich Komstedt blickte jetzt fragend auf die Nicht-Viane bestätigte, was seine Frau gesagt. Er hatte ein ungläubiges Lächeln um die Lippen. „Ihr müßt Euch beide irren, denn auf so rätselhaft Weise kann doch bei uns nichts fortkommen. Die Dienboten sind durchaus zuverlässig.“

„Gestern Abend war weder die Köchin noch das Mädchen in diesem Zimmer“, erklärte Franz Fernando, „und auch heute vormittag noch nicht. Du weißt, ich habe die Gewohnheit, die Wohn- und Schlafräume nach dem Fluß zu wachsend der Nacht zu verriegeln.“

Sie zeigte auf die Tür, die nach dem Korridor führte. „Der Kiebel ist noch vorgeschoben.“ Sie hastete jäh von dem Sessel auf. „Entweder habe ich also den indischen Gögen oder Viane Da ich ihn nicht habe, so —“ Sie schwieg nun doch.

(Fortsetzung folgt.)



Getränke bestanden. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wurde erst 1882 ein Kaffeegetränk im Mittel- und Ostdeutschland eingeführt. Dagegen ist die Zichorie bereits seit Jahrhunderten ein Mittel, das auch zur Gewürzung von Fleisch und Gemüse verwendet wurde. Aus der Zichorie wurde ein Kaffeeersatz hergestellt, der als „Kaffeeersatz“ oder „Kaffeeersatzpulver“ bezeichnet wurde. Dieser Kaffeeersatz wurde aus der Zichorie durch einen chemischen Prozess hergestellt, bei dem die Zichorie mit Wasser und Säure behandelt wurde, um einen Kaffeeersatz zu erzeugen, der dem Kaffee sehr ähnlich war. Dieser Kaffeeersatz wurde dann in Pulverform gebracht und als Kaffeeersatzpulver verkauft. Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet. Die Zichorienkaffee wurde aus der Zichorie durch einen chemischen Prozess hergestellt, bei dem die Zichorie mit Wasser und Säure behandelt wurde, um einen Kaffeeersatz zu erzeugen, der dem Kaffee sehr ähnlich war. Dieser Kaffeeersatz wurde dann in Pulverform gebracht und als Kaffeeersatzpulver verkauft. Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet.

Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet. Die Zichorienkaffee wurde aus der Zichorie durch einen chemischen Prozess hergestellt, bei dem die Zichorie mit Wasser und Säure behandelt wurde, um einen Kaffeeersatz zu erzeugen, der dem Kaffee sehr ähnlich war. Dieser Kaffeeersatz wurde dann in Pulverform gebracht und als Kaffeeersatzpulver verkauft. Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet.

Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet. Die Zichorienkaffee wurde aus der Zichorie durch einen chemischen Prozess hergestellt, bei dem die Zichorie mit Wasser und Säure behandelt wurde, um einen Kaffeeersatz zu erzeugen, der dem Kaffee sehr ähnlich war. Dieser Kaffeeersatz wurde dann in Pulverform gebracht und als Kaffeeersatzpulver verkauft. Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet.

Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet. Die Zichorienkaffee wurde aus der Zichorie durch einen chemischen Prozess hergestellt, bei dem die Zichorie mit Wasser und Säure behandelt wurde, um einen Kaffeeersatz zu erzeugen, der dem Kaffee sehr ähnlich war. Dieser Kaffeeersatz wurde dann in Pulverform gebracht und als Kaffeeersatzpulver verkauft. Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet.

Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet. Die Zichorienkaffee wurde aus der Zichorie durch einen chemischen Prozess hergestellt, bei dem die Zichorie mit Wasser und Säure behandelt wurde, um einen Kaffeeersatz zu erzeugen, der dem Kaffee sehr ähnlich war. Dieser Kaffeeersatz wurde dann in Pulverform gebracht und als Kaffeeersatzpulver verkauft. Die Zichorie wurde auch als Zichorienkaffee bezeichnet.

## Aus der Umgegend

**Nackenheim.** (Den Nachtwächter überfallen.) Ein Linder und ein Eisendreher aus Bodenheim hatten für ein gutes Trinkgeld und eine Flasche Wein einen Koffer nach Nackenheim verbracht und taten sich in einer Wirtschaft gütlich. Zur Feierstunde verwies der Nachtwächter sie aus dem Lokal. Sie trafen dann unterwegs den Nachtwächter und als dieser sie fragte, was sie noch in Nackenheim täten, überfielen sie ihn, warfen eine leere Weinflasche nach ihm und würgten ihn. In der Notwehr machte der Nachtwächter von seiner Schusswaffe Gebrauch und tötete den einen der Täter. Der zweite Täter wurde von den Dorfbewohnern festgenommen und in die Hände der Polizei übergeben.

**Friedberg.** (Friedberger Pferdemarkt.) Zum Friedberger Pferdemarkt waren 174 Pferde und 92 Ochsen gekommen. Der Markt selbst war wie üblich eine Prämierung des besten Pferdes. Die Wetterauer Pferdegesellschaft hat bei der Versteigerung einen Gewinn von 100 Mark erzielt. Die Wetterauer Pferdegesellschaft hat bei der Versteigerung einen Gewinn von 100 Mark erzielt.

**Friedberg.** (Bürgermeisterwahl in Reichelsheim.) Bei der Bürgermeisterwahl in Reichelsheim in der Wetterau wurde der bisherige Beigeordnete Karl Weith im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit auf sechs Jahre zum Bürgermeister gewählt.

**Gedera.** (Ein Opfer des trügerischen Elses.) Auf der Ribbentallperre bei dem benachbarten Ort Hirzenbach brach der sieben Jahre alte Sohn des Buchhalters Schilling ein. Bevor dem Kinde Hilfe gebracht werden konnte, versank es in den Fluten der Talperre und ertrank. Nach der Leichenbesichtigung vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

**Darmstadt.** (Ein gefährlicher Bursche festgenommen.) Der Metzger J. D., der in Darmstadt zugelassen ist, wurde wegen Betrugs festgenommen. D. ist ein gefährlicher Bursche, der Raubüberfälle plante und überall verurteilte Schusswaffen zu erwerben. Der Festgenommene hat auch außerhalb Darmstadts Betrugsereien begangen.

**Campertheim.** (Um die Volksbank Sanierung.) Die Sanierung der Volksbank GmbH in Campertheim ist Gegenstand eines Antrages Jinnkann (Soz.) und Fraktion im Hessischen Landtag, der die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, um die für die Sanierung der Bank notwendigen Mittel von dort zu erhalten. Es handelt sich um eine zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften gehörende Kreditgenossenschaft, die aus kleinen Landwirten, kleinen Geschäftsleuten und Arbeitern besteht. Ohne Verschulden sei die Bank in Konkurs geraten. Der Konkursverwalter gehe scharf gegen die kleinen Leute vor, um Geschäftsanteile und Hausnummern einzutreiben. Eine größere Anzahl von Familien werde bei Durchführung des Konkurses ins Unglück gestürzt. Wenn das Reich, das für eine Reihe von Genossenschaftszusammenschlüssen bereits Mittel zur Verfügung gestellt habe, auch in diesem Falle einen Zuschuss gewähre, dann sei die Sanierung der Bank sehr wohl möglich.

## Wechsel im Präsidium der OPD. Darmstadt.

Darmstadt. Der Präsident der Oberpostdirektion Darmstadt, Velfter, tritt infolge Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des Monats Mai in den Ruhestand. Der Reichspostminister hat ihn bereits am 1. März beurlaubt. Mit diesem Tage wird Velfter Darmstadt verlassen und seinen dauernden Wohnsitz in Wiesbaden nehmen.

## Der Darmstädter Volksbankprozeß.

Darmstadt. In der Sitzung des Darmstädter Volksbankprozesses wurden die Darlegungen über ein weiteres großes Kreditkonto zu Ende geführt, aus dem der Volksbank jedenfalls ein Verlust entstand. Da die Sachverständigen verhindert waren, wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Donnerstag vertagt.

**Frankfurt a. M.** (Erpressungen eines Fachblattschreifers.) Das kleine Schöffengericht verurteilte den Redakteur Georg Knoll wegen Erpressung zu sechs Wochen Gefängnis. Der Angeklagte redigiert eine Zeitschrift für Gewerbetreibende: „Neue Zeit“. Durch schriftliche Propaganda bemühte er sich, Inseratenträge zu erlangen, und er wandte sich dabei insbesondere an Geschäftsleute, die die Inneneinrichtung einer Villa lieferten. Er drohte ihnen, falls sie nicht inserieren würden, mit Veröffentlichungen unangenehmer Art.

**Bad Ems.** (Schachkongress in Bad Ems.) Der 13. Kongress des Mittelrheinischen Schachbundes und der angrenzenden Gebiete (Sitz Bad Ems) wird zu Ostern in der Zeit vom 13. April bis 17. April im Kurpavillon in Bad Ems abgehalten. Während des Meisterschaftsturniers bereits am Donnerstag, den 13. April, beginnt, nehmen die Haupt- und Nebenturniere am Freitag, den 14. April ihren Anfang. Ferner findet erstmalig ein Geheimrat-Reuer-Gedächtnis-Turnier statt, welches am Ostermontag ausgetragen wird. Die Bundeshauptversammlung beginnt am Samstag, den 15. April, nachmittags 4 Uhr. Nähere Auskünfte durch den 1. Vorsitzenden des Bundes, Baurat Otto Ems.

**Dillenburg.** (Beim Rodeln tödlich verunglückt.) Im Kurort Dillenburg wurde ein fünfjähriges Mädchen das Opfer eines schweren Unfalles. Das Kind vergnügte sich mit noch anderen Kindern mit Schlittensfahrten. An einer abhängigen Stelle rannte das Mädchen mit seinem Schlitten gegen einen anderen Schlitten und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es in einem Krankenhaus kurz darauf verstarb.

**Diez.** (Ein seltener Vogel festgestellt.) In den letzten Tagen wurde hier ein Seidenschwanzpärchen beobachtet. Diese schönen Tierchen sind in unserer Gegend seltene Wintergäste, die nach Schuster von Forstern in unserer Gegend zum letzten Mal 1904 bei Angelheim und 1916/17 in Salsen festgestellt worden sind. Ihre Heimat ist der Norden von Europa, Asien und Amerika. Nur in harten Wintern kommt der Vogel nach Deutschland, aber auch dann nur meist nach Norddeutschland. 1903/04 soll er bis Oberitalien und Ungarn gekommen sein. Der Volksaberglaube sah früher in seinem Erscheinen ein Vorzeichen von Krieg und Pestilenz. Wertwändig, wie der schöne zutrauliche Vogel eine solch ominöse Bedeutung bekommen konnte.

**Kassel.** (Wegen Falschmünzerei vor dem Richter.) Vor der Großen Strafkammer hatten sich der 27 Jahre alte Kaufmann H. Pohlmann und der fast gleichaltrige Schlosser Franz Reinhard Liebig, beide aus Wetterburg bei Allosheim, wegen Falschmünzerei zu verantworten. Der Angeklagte Pohlmann war in zwei Fällen dabei betroffen worden, als er zur Zahlung kleinerer Einkäufe ein falsches Fünfmarkstück verwenden wollte. Die Nachforschungen in dieser Angelegenheit führten zu einer eingehenden Untersuchung im Hammerwerk Wetterburg, in dem beide beschäftigt waren. Bei der Durchsuchung fand man eine Menge von Angelegenheiten, daß Falschgeld hergestellt worden sei. Die Strafkammer kam nach zehnstündiger Verhandlung zu der Ansicht, daß der Indizienbeweis nicht ganz geschlossen sei. Es fehlte der allerletzte Schlüsselpunkt dafür. Deshalb werden beide Angeklagte von der Beschuldigung der Herstellung von Falschgeld freigesprochen. Pohlmann erhält jedoch wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Verbreitung von Falschgeld eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Diese Strafe ist jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft bedingt; der Haftbefehl gegen beide Angeklagte wurde aufgehoben.

**Darmstadt.** (Fahrlässige Tötung.) Die Große Strafkammer verhandelte am Dienstag in der Berufungsinstanz gegen ein junges Mädchen aus Offenbach wegen fahrlässiger Tötung. In der ersten Instanz erhielt sie vom Offenbacher Bezirksgericht nach eingehender Verhandlung fünf Monate Gefängnis, wegen des Mädchens Berufung verlor sie, die auf das Strafmaß beschränkt ist. Das junge Mädchen hatte am Karfreitag vorigen Jahres die Familie im Auto des Vaters spazieren gefahren und war kurz vor der Heimkehr von hinten auf zwei Radler, ein Brautpaar, aufgefahren. Der junge Mann ist kurz nach dem Unfall den schweren Verletzungen erlegen, das Mädchen erlitt schwere Körperverletzungen. Das Gericht war heute von der Fahrlässigkeit der Angeklagten überzeugt, erkennt jedoch auf 3 Monate Gefängnis, da sie jedoch nicht zu verbüßen braucht, wenn sie sich 3 Jahre einwandfrei führt und bis zum 1. Oktober dieses Jahres eine Buße von 600 Mark an die Staatskasse zahlt.

**Darmstadt.** (Festgenommene Wäschdiebe.) In drei Häusern der Sandbergstraße wurde eine größere Anzahl Wäschstücke gestohlen; ebenfalls wurde in Besingen ein Herrenmantel entwendet. Durch umfangreiche Ermittlungen gelang es der Kriminalpolizei die Täter dingfest zu machen. Es handelt sich um den Kellner Gerhard Heined, Josef Struzjina, Richard Franz und Josef Zajac. Franz und Zajac konnten in Darmstadt festgenommen werden. Gegen sie erging Haftbefehl. Heined und Struzjina sind flüchtig. Der gestohlene Mantel und ein Teil der Wäsche konnten wieder herbeigeschafft werden.

**Darmstadt.** (Zuchthaus auf eigenen Wunsch.) Ein alter Bant wurde vom Bezirkschöffengericht auf seinen Wunsch zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Alte hatte, nachdem er sich vergeblich bei der Polizei des Raubes bezichtigt hatte, einen Diebstahl begangen, um ins Gefängnis zu kommen, da er sonst nicht wisse, von was er leben solle.

## Kranzniederlegung am Grabe Eberts.

Die heftigste Regierung hat am Todestag des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert in Heidelberg einem Kranz mit schwarz-rot-goldener und rot-weißer Schleife niederlegen lassen.

## Der Frankfurter Eheschmied.

**Frankfurt a. M.** Nach 30jähriger Tätigkeit hat mit dem Ende des Februar der Frankfurter Standesamtsdirektor Högrefe sein Amt niedergelegt, um in den Ruhestand zu treten. In seiner langjährigen Amtszeit hat es der Scheidende verstanden, der Stadt Frankfurt den Ruf eines zweiten Greina Green im Reich, besonders den süddeutschen Ländern, und weit über die Grenzen des Reichs zu verschaffen. Wie der Schmied von Greina Green zahlreiche Ehen schloß, für die die Eltern des Paars ihre Einwilligung verweigert hatten, so gelang es Dr. Högrefe dank seiner gründlichen Sachkenntnis, viele Ehen, deren Abbruch sich in anderen Ländern durch konfessionelle und andere mehr formelle Hindernisse Schwierigkeiten in den Weg stellten, zusammenzuschließen. Als die erste Stadt Deutschlands führte Frankfurt unter Högrefe das für die Familienforschung heute unentbehrliche Familienstammbuch ein, sorgte für die Einbürgerung des Urkundenbuchs der Kindheit, legte als erstes deutsches Standesamt ein Zentralregister an, das die Nachforschungen sehr erleichtert und machte sich auch um die würdige Ausstattung des Trauensaals im Römer sehr verdient.

## Der Mord an dem Kutscher Wagner.

**Frankfurt a. M.** Seit Monaten liegt der Artist Josef Förster in Untersuchungshaft, weil er im Verdacht steht, den Raubmord an dem Brotkutscher Wagner aus Bieber bei Offenbach ausgeführt zu haben. Trotz einer ganzen Reihe von Belastungsmomenten gegen Förster zusammengetragen ist, leugnet Förster noch wie vor hartnäckig die Täterschaft. Neuerdings sind aber auch Tatsachen zu verzeichnen, die geeignet sind, Förster zu entlasten. So wurde u. a. festgestellt, daß die auf dem Brotwagen vorhandenen Spuren nicht von Förster stammen. Ein vor einigen Tagen angeforderter Haftprüfungstermin brachte keine Entscheidung, da die Beschlußkammer die Klärung einiger weiterer Tatumsstände abwarten will, ehe sie über den Haftentlassungsantrag Beschluß faßt.

## Reform des Krankentassenwesens

Die Verordnung fertig. — Verhängung der Aufsicht. — Verbilligung der Verwaltung.

Berlin, 1. März.

Das Reichskabinett hat sich Mittwoch in einer Sitzung mit den Reformen für das Krankentassenwesen befaßt und den Entwurf einer Verordnung verabschiedet, durch die die Reformen sichergestellt werden sollen; sie tritt noch in dieser Woche in Kraft.

Das Aufsichtrecht über die Krankenversicherung wird durch die Verordnung in Zukunft auf alle Fragen der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Geschäftsführung der Krankentassen erstreckt.

Bisher hielt sich das Aufsichtrecht lediglich im Rahmen des Reichsversicherungsgesetzes. Ferner wird der Regierung die Ermächtigung erteilt, zur Vereinfachung und Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit Vorschriften zu erlassen. Die Vorschriften können sich auch auf die Ausübung der Aufsicht und die Aufsichtsbehörden erstrecken. Mit der neuen Verordnung werden dann die notwendigen Voraussetzungen geschaffen für die Reform des ganzen Krankenversicherungswesens.

Die Verordnung enthält auch die angekündigte Ermäßigung von 25 Pfennigen auf die Krankentasseingebühren. Wenn die Reform des Krankenversicherungswesens durchgeführt sein wird, wird die Krankentasseingebühr vollkommen beseitigt werden können. Die Verordnung erstreckt sich nicht auf die privaten Krankentassen. Die Einführung eines Reichskommissars für Krankentassenwesen kann erst dann erfolgen, wenn vom Reichsarbeitsministerium eine Vorlage über die Reform eingebracht ist. Man kann wohl annehmen, daß nach Durchführung der Verordnung auch die Rezeptgebühr fortfallen kann.

## Einfach von Hilfspolizei in Preußen

Zur Verhinderung von Störungen des Wahlaktes.

Die Einberufung von Angehörigen der nationalen Verbände zur Hilfspolizei hat an vielen Stellen Zweifel ausgelöst, ob nun die Angestellten von Firmen für die Dauer ihrer Tätigkeit als Hilfspolizisten beurlaubt werden müssen und ob diese Beurlaubung mit oder ohne Gehalt zu erfolgen hat. Eine Klärung dieser Frage ist bereits in die Wege geleitet und es dürften in kürzester Frist noch Ausführungsbestimmungen darüber zu erwarten sein.

Man wird vermutlich die Hilfspolizei in rechtlicher Beziehung der Freiwilligen Feuerwehr gleichstellen, die eine staatliche Maßnahme darstellt. Die Angehörigen der Hilfspolizei wären also ebenso wie bisher schon die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr von ihren Amtsstellen unter Weiterzahlung des Lohnes oder Gehaltes zu beurlauben.

Die Hilfspolizei wird nur in besonderen Fällen zunächst als Verstärkung der Polizei für leichtere Maßnahmen (Abperrungen usw.) angefordert werden; ferner werden sie zum Schutze der Polizeiamtlichkeiten verwendet werden. Es werden

bei weitem nicht alle Hilfspolizisten mit einer Schusswaffe ausgestattet.

Diese Bewaffnung würde nur dort erfolgen, wo etwa für Leib und Leben der Hilfspolizisten zu fürchten wäre. Die Zahl der Hilfspolizisten für ganz Preußen wird jedoch nach dem bisherigen Überblau bei weitem nicht die Zahl der planmäßigen Polizeibeamten erreichen. Die Hilfspolizistenkommandos dürfen sich durchschnittlich aus 50 Prozent Miliz, 30 Prozent SS-Leuten und 20 Prozent Stahlhelmleuten zusammensetzen. Man wird selbstverständlich auf die Interessen der Hilfspolizisten als Arbeitnehmer Rücksicht nehmen und die Hilfspolizistenkommandos nur in äußersten Fällen heranziehen. Die erste größere Vereinfachung von Hilfspolizei wird am kommenden Samstag und Sonntag erfolgen.



## Die fliegende Eisenbahn

Sensationelle Konstruktionspläne. — Schienenflugzeug?  
— Neue Entwicklungsphase der deutschen Luftfahrt?

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so befindet sich die deutsche Luftfahrt am Beginn einer neuen Entwicklungsphase. Die technischen Neuerungen scheinen sich gegenseitig den Rang abzulassen. Eine Reihe von Erfindungen in der Aeronautik bedarf unbedingt unseres höchsten Interesses. Hier handelt es sich in den meisten Fällen nicht um phantastische Projekte zur Auswertung des Vogelfluges für Flugmaschinen, auch nicht um „völlig umwälzende Motorkonstruktionen“, sondern ganz einfach um die logische Weiterentwicklung von Erkenntnissen, die uns die Erfolge der modernen Flugtechnik ge-  
katten. Manchmal ist es ein regelrechtes aeronautisches „Ei des Kolumbus“, was uns in den Konstruktionsplänen ent-  
gegentritt und uns immer wieder erkennen läßt, wie einfach im Leben stets das Nächstliegende und so kompliziert Erscheinende zu sein pflegt. Eine Erfindung, deren Zukunftsmöglichkeiten für die deutsche und internationale Luftfahrt noch gar nicht abzuschätzen sind, stellt die „fliegende Eisenbahn“ dar.

Zwei deutsche Erfinder, R. Breuß und Mario Heil de Breniani, treten jetzt mit sensationellen Konstruktionsplänen an die Öffentlichkeit, denen nichts mehr und nichts weniger als die Schaffung eines regelrechten Schienenflugzeuges zugrunde liegt. „Schienenflugzeug“? wird sich mancher fragen, nannte man denn Schienenbahnen durch die Lüfte gespannt werden? — Ja, Wirklichkeit handelt es sich bei der aussehenerregenden Erfindung um eine Flugmaschine, die den Schienenweg als Start- und Landeplatz benutzt. Es wird also durch die Benutzung derartiger fliegen-  
der Eisenbahnen möglich gemacht, ein phantastisches Zukunfts-  
ziel in die Wirklichkeit umzusetzen: Der Passagier steigt an einem beliebigen Fernbahnhof ein, die Maschine rollt in Schienenfluggeschwindigkeit aus der Stadt heraus und steigt, sobald die Bahnlinie aus dem Häusermeer herausführt, in die Lüfte. Von näheren Einzelheiten seien erwähnt: 1. Die Uebertragung der Motorleistung durch eine geeignete Uebertragung auf die Räder während der Schienenfahrt. Beim Aufstieg wird automatisch die Motorleistung auf den Propeller übertragen unter Benutzung eines Kombinationsgetriebes. 2. Zusammenklappbare Tragflächen, die sich automatisch ausbreiten, während sie sich bei der Schienenfahrt auf der Ober-  
seite des Flugzeugtruppes anlegen. 3. Eine besondere Vor-  
richtung, die es ermöglicht, im Notfall auf Flugplätzen zur Landung herunterzugehen. Hierbei kommt ein Zusatzgerät zur Anwendung, das in ähnlicher Form für Automobile gegen-  
wärtig bereits in Frankreich ausprobiert wird. 4. Die Trag-  
flächen werden — um den Aufstieg zu erleichtern — in einen gewissen Winkel gebracht, also ihre dem Erdboden parallele Lage durch einfache Schaltung verändert. Hierdurch wird ein erhöhter Auftrieb während des Abfluges von den Schienen erreicht.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Betr. Schulaufnahme Ostern 1933.

Schulpflichtgesetz vom 25. Februar 1927.

1. Die Schulpflicht beginnt mit dem 1. April 1933 für alle Kinder, die bis zum 30. Juni ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Die Erziehungsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, die schulpflichtigen Kinder zur Grundschule anzumelden und zwar vom 6.—12. März 1933 in der Niederschule tag-

lich von 12—1 Uhr. Bei der Anmeldung ist rder Impfschein vorzulegen.

Auswärts geborene Kinder sind anzumelden unter Vorlage des Geburtscheines und des Impfscheines.

2. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Septem-  
ber 1933 das 6. Lebensjahr vollenden (hiesige und auswärtige) können auf Antrag der Erziehungsberechtigten in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbe-  
such erforderliche geistige und körperliche Reife besitzen. An-  
tragsformulare Niederschule.

Flörsheim am Main, den 1. März 1933.

Der Schulleiter Rud. Reiter.

Die Wahlen zum Reichstag und preussischen Landtag finden am Sonntag, den 5. März 1933 statt. Die Ab-  
stimmung beginnt vormittags um 9 Uhr und endet nach-  
mittags um 6 Uhr.

Die Gemeinde Flörsheim ist, wie in früheren Jahren in 3 Wahlbezirke eingeteilt und zwar:

### Wahlbezirk 1

umfaßt folgende Straßen: Ardebrunn, Au, Bahnhofstraße, Bahnweg, Frauenstraße, Feldberg, Eddersheimerstraße, Hölweg, Hospital, Klee, Kloben, Landrat-Schlitt, Ober-  
taunus, Platz, Post, projektierter, Ried, Roffert, Sport-  
platz, Schul, Weibachstraße.

Wahlmündigkeit hat Herr Oberpostkassier Wil-  
helm Meßner, Stellvertreter: Herr Adolf Bauer.

Wahlmündigkeit hat: Rathaus, Sitzungssaal

### Wahlbezirk 2

umfaßt folgende Straßen: Aller, Apotheker, Born, Drei-  
häuserstraße, Eisenbahnstraße rechte Seite von Nr. 5 bis  
37a, linke Seite von Nr. 2 bis 35 einschließlich Fischer-  
straße, Grabenstraße rechte Seite Nr. 1 bis 21 und linke  
Seite Nr. 2 bis 28, einschließlich Hauptstraße rechte Seite  
von Nr. 1 bis 29 und linke Seite von Nr. 2 bis 22  
einschließlich Kirch, Kleiner, Korb, Obermain, Pfarrer-  
Rind, Röllinger, Schmied, Schuster, Synagogen, Turm,  
Untermain, Untertaunus, Widererstraße.

Wahlmündigkeit hat: Metallarbeiter R. Thomas  
Stellvertreter: Lorenz Schleißer.

Wahlmündigkeit hat: in der Kirchschule

### Wahlbezirk 3

umfaßt folgende Straßen: Albanus, Bleich, Brenner,  
Brannenstraße, Eisenbahnstraße linke Seite von Nr. 30  
bis 68 und rechte Seite von Nr. 39 bis 79 einschließlich  
Grabenstraße rechte Seite von Nr. 23 bis 57 und linke  
Seite Nr. 30 bis 68 einschließlich Häfnerstraße, Hauptstraße  
linke Seite von Nr. 24 bis 68 und rechte Seite von Nr.  
31 bis 91, einschließlich Hochheimer, Holz, Karthäuser,  
Kohl, Rathaus, Seiler, Ufer, Unterach, Walberstraße,  
Untermain, Obermain, Wiesenmühle, Reib, Ziegelhütte,  
Taubermühle, Hopfenmühle, Keramag.

Wahlmündigkeit hat: Josef Hofmann, Einrichter, Stell-  
vertreter: Franz Städt, Eisenarbeiter.

Wahlmündigkeit hat: in der Grabenschule

Reichstagswähler ist, wer am Wahltag Reichsange-  
höriger und 20 Jahre alt ist. Wähler zum preussischen  
Landtag ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger ist und  
in Preußen wohnt.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel und  
Wahlumschläge amtlich hergestellt sind und den Abstimmungs-  
berechtigten in den Wahlmündigkeitsräumen ausgeteilt werden.  
Die Stimmabgabe erfolgt so, daß der Stimmbe-  
rechtigte auf dem Stimmzettel kennzeichnet, durch ein  
Kreuz oder unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise,  
welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will.

Hinsichtlich der Landtagswahl wird darauf hinge-  
sen, daß die Stimmzettel alle zugelassenen Kreiswahl-  
schlüsse die Partei und die Namen der ersten 4 Bewer-  
benden des Vorschlags enthalten. Auch hier hat der Wahl-  
bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder unterstreichen  
oder in sonst erkennbarer Weise den Kreisvorsitzenden  
bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmt  
die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.  
Es wird noch bemerkt, daß bei der Wahl die bei  
Stimmzettel in nur einem Umschlage abgegeben werden.

Die Ausstellung von Stimmzettel erfolgt bis Son-  
tag, den 4. März 1933, vormittags 11 Uhr, beim ge-  
wählten Bürgermeister Zimmer Nr. 11.

Zur Erleichterung des Wahlgeschäfts wird darauf hin-  
gewiesen, daß die den Stimmberechtigten zugestellten Be-  
nachrichtigungsarten bei der Abstimmung vorzulegen  
sind. Es können natürlich auch solche Personen, die nicht  
mehr im Besitze ihrer Karte sind, ihr Wahlrecht ausüben.  
Flörsheim am Main, den 2. März 1933.

Land, Bürgermeister.

## Kirchliche Nachrichten

### Katholischer Gottesdienst

Freitag, Herz Jesu Freitag 6.30 Uhr 3. Seelenamt.  
Rath Schleißer, 7 Uhr Amt für die Verstorbenen, der  
Städter und Martin, 8 Uhr abends Fastenandacht.  
Samstag 6.30 Stundungsm für die Verstorbenen der Kirchenstiftung  
7 Uhr 2. Seelenamt für Anna Maria Loh.

Israelit. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim, Weib-  
bach, den 4. März 1933, Sabbat: Teruma

5.45 Uhr Vormittagsgottesdienst, Hofjoko

9.00 Uhr Vorausschickungsbienst, Hofjoko

2.00 Uhr Mindegebet, Hofjoko

7.00 Uhr Sabbatausgang, Hofjoko

## Rundfunk-Programme

### Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:  
Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II;  
Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 We-  
tersendungen; 11.45 Zeit, Nachrichten, Wirtschaftsmel-  
den, Wetter; 12. Konzent; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.  
Konzert; 14. Nachrichten; 14.10 Werbesong; 15. Gieße-  
Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Na-  
richten, Wetter; 17. Konzert.

Donnerstag, 2. März: 9 Schulfunk; 15.30 Jugendfunk  
18.25 Zeitfragen; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.35 Mit-  
der Welt; 20.05 Unterhaltungskonzert; 21.05 Der Nacht-  
Sabinerinnen, lustiges Hörspiel.

Freitag, 3. März: 18.25 Soll der Junge Kaufmann  
werden? Gespräch; 18.50 Vortrag; 19.20 Selbstbezüge: W-  
ter Bloem; 19.30 Seltene gehörte Arten; 20.30 Europä-  
Konzert; 22.55 Nachtmusik.

Samstag, 4. März: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugend-  
funk; 18.10 Stunde der Arbeit; 19. Hörbericht von  
nach über die Parade und Feierlichkeiten anlässlich der  
Einführung des Präsidenten Roosevelt; 19.25 Zeit, Na-  
chrichten, Wirtschaftsmeldungen; 19.30 Kammermusik; 20.15 Wirt-  
schaftskonzert; 20.40 Der Zauberspruch, musikalischer Sch-  
von Gled; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.  
Querschnitt durch den Stillsport des Jahres; 22.45 Na-  
töne.

II. Margarine 64, 40, 30, 25, Kartoßel did, gelbe 10

II. Kofoslett 100% ig Tafel 34, 30, Sering II. holländische 10

25, 70, 60, 25, 48, 38

Kaffee Quatemala 1, 70, 60, 25, 48, 38

Etwas ganz besonderes:

Kaffee Quatemala 1, 70, 60, 25, 48, 38

Orangen — Zitronen — Apfel

70, 60, 25, 48, 38

Sauer Hauptstraße 32

Landrat-Schlittstr.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
zugegangenen Glückwünsche und Geschenke  
sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten  
Dank. Ganz besonders dem Gesangsverein Sän-  
gerbund.

Johann Lutz und Frau

Anna geb. Müller

Flörsheim, den 2. März 1933

Deutsche Frisch-Eier Stück 10,3

Nuss-Schmalz vorzügl. zum Backen 38,3

und Braten Pfund

Gauer Hauptstr., Landrat-Schlittstr. 17

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

Anger. Näheres im Verlag

## Den Flörsheimer Kindern eine Freude!

Am Mittwoch, den 8. März, nachmittags 4 Uhr  
gastiert das ergötliche Rasperle-Theater „Radi-Kullala“  
im Gasthaus zum Hirsch! Es ist dieses künstlerisch  
hochstehende Rasperle-Theater nicht mit ähnlichen Klei-  
nen Unternehmen auf den Jux-Plätzen zu vergleichen,  
sondern dieses Theater ist volksbildend und neben allem  
Humor ethisch hochstehend. Abends ist eine äußerst  
interessante Vorstellung für Erwachsene „Das Hauspiel“  
ebenfalls dargestellt mit den lustvollen Puppen der  
Waldorf-Schule. Abonnenten wie Kinder der Abonnenten  
der „Flörsheimer Zeitung“ erhalten auf allen  
Plätzen 50 Prozent Ermäßigung. Können Sie auf die  
nächste Nummer, in der sich der betr. Gutschein befindet!  
Also Ihr kleinen und großen Kinder aufgepaßt!

Das Rasperle  
der Radi-Kullala-Bühne

## Ab.-Betten-Rock

I., II. und III. per Zentner 1.65 RM.

solange Vorrat bei Barzahlung.

Offerte unter Nr. 100 an den Verlag

Flörsheim.

## Deutsche Zentrumspar

### Ortsgruppe Flörsheim

Am Donnerstag, den 2. März abends

8 Uhr findet im Schützenhof eine geschlossene

Zentrums-Kundgebung

statt. Alle Mitglieder und Zentrumswähler

bazu herzl. und dringend eingeladen.

Redner

L. Vogt, Landtagskandidat und stud.

Nichlmittel, Frankfurt am Main

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

## Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Tube 50 Pl.

Große Tube 80 Pl.

Morgen ist a-  
holt schritt in de-  
Wahlurne, so daß  
Zeit hätte Platz  
ist, beweist die u-  
geführt wurde. Z-  
gangen, daß dies  
von gar nicht ab-  
nung des deutsh-  
war, hat einen g-  
hen klare Fronten  
zwischen der Red-  
auf der Seite d-  
lich mit den übr-  
Den Wahlkampf  
unter weitgehender  
ren, den man ihn  
namentlich währen-  
hatte. Jetzt war  
ihre besten Redn-  
war natürlich vo-  
reden der großen  
Die Regie-  
großen Herrscher  
sozialistische Part-  
Schwarzweiser  
so sagte Hugenber-  
es vereinbart sei,  
gen b e r weite  
nicht darin, den  
Augenblickserfolg  
vielmehr darin, d-  
ter eine Regierung  
land zu schaffen  
schen den Parteien  
den Parteien des  
Hitler und die  
bedürft.